

Aus der Versenkung aufgetaucht

Kanuslalom Wie der Olympiasieger Alexander Grimm in der Qualifikation für die deutsche Nationalmannschaft mit der Rolle des Herausforderers umgeht

VON PETER DEININGER

Deutschlands Slalomkanuten haben ihren Frühjahrsklassiker. Nach monatelanger Grundlagenarbeit im Winter, manchmal bei bitterer Kälte, wird zum ersten Mal abgerechnet: Vier Rennen – je zwei in Augsburg (Samstag und Sonntag) sowie Markkleeberg – entscheiden im Mai über Wohl und Wehe im Wildwasser. Nur die besten vier Boote in jeder Kategorie haben ihren Platz in der Nationalmannschaft sicher, für viele andere ist die Saison schon kurz nach dem Start bereits gelaufen. Diese Erfahrung musste auch der Kajak-Olympiasieger machen. Alexander Grimm (Schwaben Augsburg), erster deutscher Goldmedaillengewinner 2008 in Peking, war zwei Jahre mehr dabei als mittendrin. „Im Slalom gibt es so viele Einflussfaktoren, da kann schnell was schiefgehen“, erklärt der 27-jährige Maschinenbaustudent.

Deutschlands Kajakfahrer genießen Weltruf. Wer sich national durchsetzt, gehört anschließend fast automatisch auch international zur Spitzenklasse. Hannes Aigner (AKV) gewann 2012 Olympiabronze in London, er und zwei weitere deutsche Fahrer dominierten 2013 im Weltcup.

Der dreifache Mannschaftsweltmeister Grimm muss sich deshalb notgedrungen wieder mit der Rolle des Herausforderers begnügen, aber er ist guter Dinge. Der zweite Platz beim Weltranglistenrennen in Slowenien und der Sieg im Sprint von Markkleeberg haben ihm Mut gemacht. „Doch der Konkurrenzkampf ist groß“, weiß Grimm, der sich in seinem Masterstudium um Leichtbau und Faserverbundtechnik kümmert. „Ich habe im Sommer nur zwei Prüfungen vorgesehen, deshalb konnte ich viel trainieren.“

Auf der Olympiastrecke im australischen Penrith gewöhnte er sich an das neue Material (Boot und Paddel), auch in Markkleeberg probte er erfolgreich den Ernstfall, aber es bleiben die gewohnten Unsicherheiten vor dem Frühjahrshöhepunkt: vier Rennen, die drei Besten zählen. „Ich muss an zwei Wochenenden meine Bestleistung abrufen können.“

Im vergangenen Jahr gelang ihm das nicht. „Ich habe zu viele Torstä-



Kein Angst vor hohen Wellen: Olympiasieger Alexander Grimm will sich nach zwei Jahren wieder für die deutsche Slalom-Nationalmannschaft qualifizieren.

Foto: Fred Schöllhorn

be berührt.“ Dafür gibt es jeweils zwei Strafsekunden – in einem Feld, in dem die Stars häufig nur durch Zehntelsekunden getrennt sind, kann das entscheidend sein.

Grimm hat sein Studium gedroselt und wieder mehr Zeit in den Sport investiert. Thomas Apel, der ihn 2008 zum Triumph in China geführt hatte, ist inzwischen Bundestrainer und half ihm in der Vorbereitung. Aber ein Stück Ungewissheit bleibt. „Ich konnte in diesem Jahr erst in dieser Woche erstmals auf den Eiskanal.“ Wegen Wasser-

mangels war die Olympiastrecke von 1972 bislang nur an ganz wenigen Tagen geflutet. „Ausgerechnet zu dem Zeitpunkt, als wir in Markkleeberg waren.“ Der Nachholbedarf ist bei allen Beteiligten groß. Deshalb hat sich der Olympiasieger auf ausgeprägten Bootsverkehr in dieser Woche eingestellt.

Grimm will wieder in die Nationalmannschaft, doch auch wenn ihm die Qualifikation misslingen sollte, wird der Rücktritt kein Thema sein. „Dazu macht mir das Bootfahren immer noch viel zu viel Spaß.“

Kanuqualifikation

- **Modus** Je zwei Rennen in Augsburg (Samstag, Sonntag) und Markkleeberg (10./11. Mai), die besten drei werden gewertet.
- **Nationalmannschaft** Die besten drei Boote in jeder Kategorie können für die WM in den USA planen. Die Fahrer auf Platz vier können im Weltcup zum Einsatz kommen.
- **Ausrichter** Kanu Schwaben
- **Eintritt** frei